

Impuls zu Beginn eines neuen Jahres

"**Aller Anfang ist schwer**", heißt es, und zugleich: "**Jeder Anfang ist eine neue Chance.**" Manche bleiben "**in den ersten Anfängen stecken**", während andere "**sich aus kleinen Anfängen hocharbeiten**". Der Dichter sagt: "**In jedem Neubeginn liegt in Zauber.**" Am Jahresanfang machen sich viele Menschen Gedanken über die kommende Zeit. Wie wird das Jahr verlaufen? So wie die letzten, oder wird es Überraschungen geben - gute oder schlechte? Aber wir wissen alle nicht, was das Jahr mit uns vorhat.

Ich sagte zu dem Engel, der das alte mit dem neuen Jahr verband: "**Gib mir ein Licht, damit ich festen Schrittes in die Ungewissheit des neuen Lebens schreiten kann.**"

Aber er antwortete mir: "**Geh hinaus in die Ungewissheit und lege deine Hand in Gottes Hand; das ist mehr wert als ein Licht und sicherer, als den Weg zu wissen.**"

aus China



Und viele Menschen jammern, dass sie keine Zeit hätten, all das zu tun, was sie gerne machen würden. Wie ist das mit uns? „Tut mir Leid, hab keine Zeit!“ - eine willkommene, schnelle, einfache Entschuldigung anderen Menschen gegenüber. „Tut mir Leid, hab keine Zeit!“ – so direkt trauen wir uns Gott gegenüber nicht zu sprechen, die heimlichen Entschuldigungen lauten eher anders: viel zu müde, viel zu beschäftigt, viel zu glücklich.

Dass aber alles im Leben seine Zeit hat, steht schon im Buch Kohelet:

Lesung aus dem Buch der Prediger, Kohelet 3, 1 - 15

Alles hat seine Stunde, und eine Zeit ist bestimmt für jedes Vorhaben unter dem Himmel:

Eine Zeit fürs Geborenwerden, und eine Zeit fürs Sterben;
eine Zeit fürs Pflanzen und eine Zeit, das Gepflanzte auszureißen.
Eine Zeit, zu töten und eine zu heilen;
eine Zeit, einzureißen, und eine Zeit, aufzubauen.
Eine Zeit, zu weinen und eine Zeit zu lachen,
eine Zeit zu klagen, und eine Zeit zu tanzen.
Eine Zeit, Steine zu werfen, und eine Zeit, Steine zu sammeln.
Eine Zeit, zu umarmen, und eine Zeit, der Umarmung sich zu enthalten.
eine Zeit zu suchen, und eine Zeit zu verlieren,
eine Zeit aufzubewahren und eine Zeit wegzuwerfen.
Eine Zeit, zu zerreißen, und eine Zeit, zu nähen,
eine Zeit zu schweigen, und eine Zeit zu reden.
eine Zeit zu lieben und eine Zeit zu hassen,
eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden.

Was hat der, der handelt, davon dass er sich abmüht? Ich besah mir die Plage, die Gott den Menschenkindern auferlegt, sich damit zu plagen. Er macht all und jedes trefflich für seine Zeit. Zwar hat er ihnen auch eine Vorstellung vom gesamten Zeitenablauf gegeben, doch ohne dass der Mensch das Werk, das Gott vollbringt, von Anfang bis Ende erfassen könnte.

Da erkannte ich: Es gibt für den Menschen kein anderes Gut, als sich zu freuen und es sich wohl sein zu lassen in seinem Leben. Aber auch: Es ist Gottes Gabe, dass jeder Mensch isst und trinkt und sich gütlich tut bei all seiner Mühe.

Ich erkannte: Alles was Gott tut, das ist für immer. Dem gibt es nichts hinzuzufügen, und von ist nichts wegzunehmen. Gott hat es so gemacht, dass man Furcht vor ihm habe. Was ist, ist schon längst gewesen, und was sein wird, ist schon lange da, und Gott liebt den Verfolgten.

Adolph Kolping hat gesagt: „Es ist keine Zeit zu jammern, sondern es ist Zeit zu handeln.“

Ein Jahresanfang birgt die Chance zur Besinnung und zum Neubeginn in sich. Wir sind eingeladen, uns neu auf den Weg zu machen, Ungewohntes zu suchen, Neues zu entdecken.

Und dort gibt es einen neuen Anfang,

- wo man sich bemüht, den Menschen neu zu begegnen,
- wo man alte Belastungen erkennt und hinter sich lässt,
- wo man versteht, dass wir noch längst nicht alles erreicht haben,
- wo man aus der Hoffnung lebt, dass wir anders, tiefer, richtiger leben können.

Die Jahreswende bietet sich an, die Zusagen Gottes im Segen zu gestalten. Gott wendet sich uns Menschen zu. Er will, dass unser Leben gelingt.

Segnen, das heißt, die Hand auf etwas legen und sagen: du gehörst trotz allem Gott. Wir haben Gottes Segen empfangen im Glück und im Leiden. Wer aber selbst gesegnet wurde, der kann nicht mehr anders als diesen Segen weiterzugeben, ja er muss dort, wo er steht, ein Segen für andere sein. Segnen ist ein „Gut sagen“ von Gott her. Er ist der eigentlich Segnende. Von ihm geht die Kraft aus, die im Segen durch uns einem anderen Menschen zugesprochen wird. Jede Person darf den Segen Gottes für eine andere erbitten und aussprechen.

Ich schaue nach oben

Und nach unten,

nach rechts und nach links.

Wer wird mich schützen auf den Wegen durch dieses Jahr, wenn Gefahren drohen?

Sei unbesorgt!

Der Herr beschützt uns und steht uns zur Seite.

Er behütet unser Leben, wenn wir fortgehen und wenn wir wiederkommen –

Alle Tage und in Ewigkeit. Amen.

Es segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied: Komm Herr, segne uns, (GL 995)

